

Heute mit
Markt am
Donnerstag

Ruhr Nachrichten

Donnerstag, 31. Mai 2007
Nr. 124 / 22. Woche

DORTMUNDER ZEITUNG

Pädophile erreichen, bevor sie zu Tätern werden

Charité schließt umstrittene Studie ab

Berlin • Nach Abschluss einer zweijährigen Studie mit pädophilen Männern hat der Leiter des Projekts der Berliner Charité, Klaus Beier, gefordert, dass auch Männer, die Kinderpornos anschauen, in Behandlung gehörten.

Das Projekt, das im Sommer 2005 begann, war umstritten. Mit therapeutischen Hilfen für Kinderschänder – oder auch möglichen Tätern – rüttelte die Klinik an einem Tabu. Die Uni-Klinik argumentierte jedoch immer im Sinne des Kinderschutzes: Es gehe darum, pädophile Männer zu erreichen, bevor sie zu Tätern werden. Die Kinderschutz-Stiftung Hänsel + Gretel, die den neuen Ansatz finanziell unterstützte, sieht den ungewöhnlichen Weg durchweg positiv. Es gebe nun nachweislich Therapieformen, die Männer davon abhalten könnten, Kinder sexuell zu missbrauchen, sagte die Stiftungsvorsitzende Barbara Schäfer-Wiegand.

Seit 2005 haben sich rund 550 Männer anonym bei der Charité gemeldet. Rund 90 von ihnen nahm das Institut für Sexualwissenschaften in

das Programm auf. Die Hoffnung, von ihrer Neigung geheilt zu werden, mussten die Ärzte den Betroffenen nehmen. Der Wunsch nach Sex mit Kindern ist nach Angaben der Ärzte Schicksal – ähnlich wie zum Beispiel Homosexualität. Mit ihrer Therapie können die Ärzte bei ihren Patienten dennoch viel erreichen: Mitgefühl mit Kindern als Opfer und mehr Selbstkontrolle zum Beispiel.

Warnsignale

In Gesprächen und Rollenspielen haben pädophile Männer am Charité-Institut gelernt, sich in die Lage eines Kindes zu versetzen. „Es geht zum Beispiel darum, dass ein pädophiler Mann Warnsignale deutlich wahrnimmt“, erläutert Charité-Therapeut David Goecker. Signale seien etwa „wenn er oft an ein Kind denkt, ihm Geschenke macht oder es einlädt.“

Die Charité-Ärzte können nicht ausschließen, dass ihre Patienten in Zukunft Kinder missbrauchen. „Aber wir können das Risiko mindern, dass es passiert“, betonte Goecker. • dpa

Drei Fragen an ...

... den klinischen Psychologen Christoph J. Ahlers. Mit einem der Urheber der Charité-Studie sprach Peter van Dyk.

Mithilfe einer speziellen Pädophilen-Therapie soll das Risiko sexueller Übergriffe verringert werden können – was bedeutet das konkret?

Ahlers: Es bedeutet, dass wir Menschen, die sich zu Kindern hingezogen fühlen, durch die Therapie so in ihrer Verhaltenskontrolle stärken, dass das Risiko von Übergriffen dramatisch sinkt. Eine Heilung ist nicht möglich. Die sexuellen Vorlieben eines Menschen liegen nach der Teenagerzeit weitgehend fest. Es geht hier also um eine vorbeugende Therapie für potenzielle Täter nach dem Grundsatz: „Du bist nicht Schuld an deinen sexuellen Wünschen, aber Du bist verantwortlich für dein sexuelles Verhalten.“

Wie sieht diese Therapie aus?

Ahlers: Zunächst nehmen wir

den Patienten die Hoffnung auf Heilung. Sie müssen sich mit ihrem sexuellen Verhalten auseinandersetzen – die meisten klammern das aus. In einem zweiten Schritt müssen sie dann dazu kommen, zu sagen: „Ich werde keine sexuellen Kontakte zu Kindern aufnehmen.“ Das ist harte Arbeit. Danach gehen wir dann in konkrete Lebenssituationen, üben Verhalten im Alltag. Die Therapie kann mit Medikamenten unterstützt werden.

Nun ist die Studie – und damit auch die Therapie – erst einmal abgeschlossen...

Ahlers: Ja, leider. Wir konnten nur ein Jahr Therapie machen, die Patienten haben das größtenteils sogar selbst bezahlt. Wir brauchen endlich ein geschlossenes Versorgungssystem, zum Beispiel spezielle Ambulanzen für Sexualmedizin. Etwa ein Prozent der männlichen Bevölkerung ist pädophil – die gleiche Größenordnung wie etwa Schizophrenie.

Donnerstag, 31. Mai 2007

Erfolgreiche Therapie bei pädophilen Männern

Berlin • Sexueller Missbrauch von Kindern lässt sich nach einer Studie der Berliner Charité durch eine gezielte Therapie pädophiler Männer eindämmen. In dem nach Klinik-Angaben weltweit einmaligen Forschungsprojekt haben bisher 20 Männer, die sexuelle Neigungen gegenüber Kindern verspürten, eine Spezialtherapie beendet. Nach

Ärzteangaben nahmen bei allen potenziellen Tätern Wahrnehmungsstörungen ab, wonach beispielsweise Kinder nach Sex verlangen. Als Konsequenz ihres zweijährigen Präventions-Projekts fordern die Mediziner mehr sexualmedizinische Ambulanzen in Deutschland. • dpa

» www.kein-taeter-werden.de
» **Aus aller Welt: Tätern**